

Wirtschaftliche Entwicklung der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland-Pfalz – Buchführungsergebnisse 2007/2008

Günter Müller und Dr. Udo Sauer (LWK)

In diesem Jahr standen für die Auswertung 492 Buchführungsabschlüsse aus identischen Haupterwerbsbetrieben der Landwirtschaft und 363 des Weinbaus zur Verfügung. Die betrieblichen Flächen sind, wenn auch nur geringfügig, erneut gewachsen. Erstmals werden in den Auswertungen der Ersten Ergebnisse identischer Haupterwerbsbetriebe Erlöse und Kosten "netto" ausgewiesen. Die jeweilige Umsatzsteuer ist in "sonstigen Erträgen" und "sonstigem Aufwand" enthalten. "Himmelhoch jauchzend – zu Tode betriibt"- so kann man die Entwicklung der Unternehmensergebnisse in den verschiedenen betrieblichen Ausrichtungen wahrscheinlich treffend beschreiben. Acker-, Futterbau- und Verbundbetriebe legten deutlich zu, Veredlungsbetriebe verzeichneten einen drastischen Rückgang.

1 Betriebliche Kapazitäten

Um ein ausreichendes Unternehmensergebnis erwirtschaften zu können, sind entsprechende betriebliche Kapazitäten erforderlich. Hierzu zählt insbesondere die landwirtschaftliche Nutzfläche, die entweder als Acker- oder Grünland, als Gemüse-, Obst- oder Rebfläche bewirtschaftet wird. In vielen Fällen wird zur Verwertung des Wirtschaftsfutters und Veredlung des Getreides Vieh gehalten, um hierdurch die Wertschöpfung der Fläche zu erhöhen.

1.1 Landwirtschaft

Tabelle 1: Arbeit, Boden und Kapital in der Landwirtschaft

	Landwirtschaft ¹⁾	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Ökobetriebe *
Anzahl	492	128	226	15	123	29
LF ha	91,6	96,4	85,5	71,9	100,4	65,2
LF +/- in %	+1,2	+0,8	+1,8	+4,6	+0,5	-2,8
AK ges.	2,0	2,0	1,8	2,3	2,3	3,1
AK Fam.	1,7	1,5	1,6	2,0	1,9	1,8
Kapital ges.	629.818	551.429	627.264	781.628	697.779	574.911
Eigen- kapital	529.366	477.995	527.097	504.156	590.136	471.389
Eigenk. % v. ges.	84,1	86,7	84,0	64,5	84,6	82,0

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe

* Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Zu den betrieblichen Kapazitäten zählen des Weiteren die Arbeitskräfte und mit wachsender Bedeutung das Kapital, also das Anlage- (Maschinen, Geräte, Gebäude) und Umlaufvermögen.

Die **Haupterwerbsbetriebe** des rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetzes, ohne Weinbau, bewirtschafteten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt 92 ha landwirtschaftlich nutzbare Fläche.

Den **Ackerbaubetrieben** standen 96 ha zur Bewirtschaftung zur Verfügung. Bis auf 6,4 ha wurde die Fläche als Ackerland genutzt. Von den 90 ha waren 77 ha zugepachtet, was einem außerordentlich hohen Anteil von 86 % entspricht. Die Äcker wurden zu 73 % mit Mähdruschfrüchten bestellt. Die restliche Fläche diente dem Anbau von Hackfrüchten oder war stillgelegt. Die Getreideerträge fielen im Vergleich zum Vorjahr um 7,7 %. Der Getreidepreis ist um 57,8 % auf 20,69 €/dt gestiegen.

Die wichtigste Kultur bei den Hackfrüchten war die Zuckerrübe. Mit 639 dt/ha lag der Naturalertrag um rd. 4 % unter dem Vorjahresergebnis. Der Durchschnittspreis fiel um 1,4 % auf 4,12 €/dt.

Die **Futterbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 85,5 ha Fläche. Davon wurden 31 ha als Ackerland genutzt und 54,5 ha als Dauergrünland. Im Durchschnitt wurden 47 Milchkühe gehalten, für die eine nutzbare Milchreferenzmenge von 324.228 kg bereitstand. Die Zahl der Milchkühe stieg um 3,4 %. Die Milchleistung fiel um 3,8 % auf 6.632 kg Durchschnittsleistung. Der Verkaufserlös für Milch stieg von 30,5 ct/kg im Vorjahr auf 39,5 ct/kg. Damit verbesserte sich der Preis in diesem Zeitraum um 29,6 %.

Die **Veredlungsbetriebe** bewirtschafteten 72 ha. Hiervon hatte die Ackerfläche einen Anteil von 68,7 ha. Diese wurden zu rd. 61 % für die Getreideproduktion genutzt, auf 12,5 % der Fläche stand Winterraps.

In den Schweineställen wurden 168 Muttersauen gehalten. Dies war gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 2,7 %. Die Aufzuchtleistung stieg von 20,6 auf 22,5 Ferkel je Sau und Jahr. Die Ferkelerzeuger erlösten für die Ferkel im Durchschnitt 42,00 €. Die Betriebe verkauften durchschnittlich 641 Mastschweine. Die Verkaufserlöse lagen mit 126,00 € geringfügig (- 0,7%) unter dem Vorjahresniveau.

Es ist bei diesen Daten einschränkend zu berücksichtigen, dass lediglich von 15 Veredlungsbetrieben Buchführungsabschlüsse vorlagen.

Die **Verbundbetriebe** bewirtschafteten 100 ha. Rund 77 ha waren Ackerfläche. Der Getreideanteil betrug 59 %, Winterraps wurde auf 16,6 % der Fläche angebaut, und auf 2,9 % der Fläche waren Zuckerrüben gepflanzt. Die Umsatzerlöse aus Pflanzenproduktion stiegen um 17,5 % auf einen Betrag von 602,00 €/ha.

Im Bereich der Viehhaltung hatte bei den Verbundbetrieben die Mastschweineproduktion die größte Bedeutung. Die Betriebe verkauften im Durchschnitt 401 Mastschweine. Die Umsatzerlöse bei Schweinen gingen um 3,9 % auf 64.304 € zurück.

Die **Ökobetriebe** bebauten im Berichtsjahr rd. 65 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon wurden 27 ha als Acker- und 33 ha als Grünland bewirtschaftet. Die Pachtfläche betrug 48 ha, was einem sehr hohen Anteil von 74 % entspricht.

Auf gut 47 % der Ackerfläche wurde Getreide angebaut. Geerntet wurden durchschnittlich 39,4 dt/ha. Das Getreide wurde für 38,17 € je dt verkauft.

Die Viehhaltung wurde gegenüber dem Vorjahr geringfügig aufgestockt. Die Milchleistung fiel von 5.346 auf 5.230 kg (- 2,2 %). Der durchschnittliche Verkaufserlös für Milch stieg auf 41,4 ct/kg (+ 23,4 %).

1.2 Weinbau

Die Weinbaubetriebe zählen zur Gruppe der Dauerkulturbetriebe. Die mit Abstand bedeutendste Untergruppe stellen die spezialisierten Weinbaubetriebe dar, die mehr als 90 % ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Reben bestockt haben.

Tabelle 2: Arbeit, Boden und Kapital im Weinbau

	Anzahl	LF ha	LF +/- %	AK ges.	AK Fam.	Kapital ges.	Eigen- kapital	Eigenk. % v. ges.
Dauer- Kultur	363	13,0	0	2,8	2,0	545.592	457.952	83,9
Spez. Weinbau	302	9,8	-0,1	2,7	2,0	530.093	442.608	83,5

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

Die **Dauerkulturbetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 13 ha, wobei gut 6 ha (48 %) zugepachtet waren. Für diese Fläche wurden durchschnittlich 678 €/ha Pacht bezahlt. Die Ausgaben für Pacht je Hektar sind gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % gestiegen. Der Weinmostertrag stieg von 103,8 auf 114,2 hl/ha (+ 10,1 %). In Weinbaubetrieben wird je nach betrieblicher Ausrichtung in unterschiedlicher Weise vermarktet. Die Preise für Fasswein (+ 3,5 %), Keltertrauben (+ 10,5 %) und Flaschenwein (+ 2,7 %) stiegen jeweils an.

Die **spezialisierten Weinbaubetriebe**, mit einem Rebflächenanteil von über 90 % der Betriebsfläche, bewirtschafteten durchschnittlich 10 ha. Davon waren 3,8 ha zugepachtet; der Pachtzins stieg gegenüber dem Vorjahr (+ 3,7 %) und lag bei 895 €/ha.

Die Ernte brachte einen Ertrag von 114 hl Weinmost pro Hektar. Gegenüber dem Vorjahr wurden 10,6 % mehr geerntet. Die Ernte wurde zu 14 % als Trauben, zu gut 27 % als Fasswein und zu 58 % über die Flasche vermarktet. Die Verkaufserlöse bei Keltertrauben und Maische lagen bei 70,30 €/dt. Für Fasswein erzielten die Winzer 72,00 €/hl; der Flaschenwein wurde zu durchschnittlich 3,20 €/l verkauft.

2 Wirtschaftsergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen aus den Buchführungsergebnissen der Landwirtschaft und des Weinbaus dargestellt.

2.1 Unternehmensergebnisse

Bei der Analyse der Buchführungsabschlüsse spielt das Unternehmensergebnis eine zentrale Rolle. Dieser Kennwert gibt Aufschluss darüber, wie sich die wirtschaftliche Situation des Unternehmens darstellt. Um einerseits das Familieneinkommen sicherzustellen und andererseits die Betriebe weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu machen, sollten im langjährigen Durchschnitt mindestens 50.000 € (besser 60.000 € und höher) als Unternehmensergebnis erzielt werden. Werden die Betriebe in der nächsten Generation nicht fortgeführt, können u. U. über einige Jahre auch 30.000 - 50.000 € ausreichen, um die Existenz der Familie sicherzustellen. Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

Die Betriebe in der Landwirtschaft, ohne den Weinbau, erwirtschafteten im Wirtschaftsjahr 2007/08 ein durchschnittliches Unternehmensergebnis in Höhe von 57.609 €. Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Ergebnis um 30 % (vgl. Tab. 3).

Die Gruppe der **Ackerbaubetriebe** konnte ihre Unternehmensergebnisse um durchschnittlich 10,2 % verbessern.

Diese Gruppe bedarf einer tiefergehenden Betrachtung.

Im rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz sind unter den Ackerbaubetrieben 52 % reine Getreidebauern. Geringere Erträge (- 8,9 % bei Getreide) konnten durch stark gestiegene Preise (+ 58,9 % bei Getreide bzw. + 12,4 % bei Raps) kompensiert werden und führten zu einer Steigerung der Umsatzerlöse in der Pflanzenproduktion von über 30 %. Zwar stiegen die Kosten für Düngemittel (+ 22,1 %), Saat- und Pflanzgut (+ 20,5 %) und Pflanzenschutz

(+ 9,2%) erheblich an, dennoch verzeichneten reine Getreidebaubetriebe im Unternehmensergebnis gegenüber dem Vorjahr ein deutliches Plus von 21,4 %.

Auch Hackfruchtbetriebe (22 % der Ackerbaubetriebe) profitierten von der Preisentwicklung bei Getreide und Raps. Auf 56 % der Ackerfläche bauten sie Getreide an. Der Ertrag fiel zwar um 9,7 %, die Preise stiegen jedoch um 57,3 %. Der Kartoffel- und Zuckerrübenanteil betrug durchschnittlich 27 % der Ackerfläche. Eine unterdurchschnittliche Kartoffelernte (- 21,3 %) und geringere Rübenenerträge (- 5,1 %) kompensierten, in Verbindung mit gefallenem Preisen und gestiegenen Kosten, das Plus bei Getreide. Sie verzeichneten somit gegenüber dem Vorjahr ein um 11,5 % schlechteres Ergebnis.

Die Gruppe der Ackerbau – Gemischt – Betriebe (26 % der Ackerbaubetriebe) profitierte ebenfalls von der guten Preissituation bei Getreide. Da auch die Umsatzerlöse bei Feldgemüse um 3,8 % stiegen, verzeichneten diese eine Steigerung des Unternehmensergebnisses von mehr als 20 %.

Diese recht unterschiedlichen Gegebenheiten innerhalb der Gruppe der Ackerbauern führten im Durchschnitt zu einem Zuwachs der Unternehmensergebnisse von insgesamt 10,2 %.

Die **Veredlungsbetriebe** verzeichneten 2007/08 einen drastischen Gewinneinbruch von über 54 %. Gute Getreidepreise, mehr aufgezogene Ferkel und durchschnittlich über 100 verkaufte Mastschweine mehr verhinderten bei deutlich höheren Kosten für Futtermittel und schlechten Ferkelpreisen in der Summe ein negatives Ergebnis.

Die **Futterbaubetriebe** und hier vor allem die **Milchbauern** waren die absoluten Gewinner des absoluten Ausnahmejahres 2007/2008. Sie profitierten einerseits von hohen Getreide- und Rapspreisen, andererseits aber noch mehr von einer Steigerung des Milchpreises um nahezu 30 %. Sie steigerten durch diese einmaligen Gegebenheiten ihr Vorjahresergebnis überaus deutlich um mehr als 50 % (+ 52,1 %).

Die **Verbundbetriebe** legten auch deutlich zu. Sie verzeichneten ein Plus von 26,6 %.

Die **Weinbaubetriebe** konnten ihr ohnehin etwas höheres Niveau erneut um rd. ein Drittel steigern.

Die 29 erfassten, nach anerkannter **ökologischer Wirtschaftsweise** arbeitenden Testbetriebe hatten Zuwächse im Unternehmensergebnis von 49 %. (vgl. Tab. 3)

Tabelle 3: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich

	Betriebe Anzahl	2006/2007 €	2007/2008 €	Veränderung	
				€	%
Landwirtschaft¹⁾	492	44.347	57.609	+13.262	+29,9
Ackerbau	128	48.646	53.611	+4.965	+10,2
dav. Getreidebetriebe	66	33.987	41.248	+7.261	+21,4
dav. Hackfruchtbetr.	28	74.041	65.515	-8.526	-11,5
dav. Gemischt	34	56.189	67.804	+11.615	+20,7
Futterbau	226	40.697	61.898	+21.201	+52,1
dav. Milchbetriebe	187	43.625	68.473	+24.848	+57,0
dav. Sonst. Futterbau	39	26.655	30.374	+3.719	+14,0
Veredlung	15	49.826	22.710	-27.116	-54,4
Verbund	123	45.914	58.145	+12.231	+26,6
Dauerkulturweinbau	363	45.403	60.321	+14.918	+32,9
Weinbau spezialisiert	302	44.266	58.947	+14.681	+33,2
Ökobetriebe ²⁾	29	30.204	44.991	+14.787	+49,0

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe

2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

In der Tabelle 4 ist die Bandbreite der jeweiligen Unternehmensergebnisse dargestellt, die wegen ihrer Ausdifferenziertheit eher die wirtschaftliche Wirklichkeit in den Betrieben abbildet als dies bei der Darstellung von Durchschnittsergebnissen der Fall sein kann.

Betrachtet man alle Betriebe zusammen, liegt lediglich knapp die Hälfte über der vorher genannten Schwelle von 50.000 €, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens notwendig ist, um zukünftig eine Familie ernähren und den Betrieb weiterentwickeln zu können.

Im Wesentlichen werden sich aus dieser Gruppe die tatsächlich zukunftsfähigen Betriebe herausbilden, vielleicht noch ein kleiner Teil aus der Gruppe, die ein Unternehmensergebnis von derzeit 40 – 50.000 € aufweist, wenn diese in der Lage sind, sich substantziell positiv weiterzuentwickeln.

Erfreulich ist, dass knapp 38 % aller Betriebe ein Unternehmensergebnis von über 60 000 € aufweist.

Betrachtet man die betrieblichen Ausrichtungen, zeigt sich, dass von den Wein- und den Futterbaubetrieben mehr als jeder zweite Betrieb oberhalb 50.000 € Unternehmensergebnis liegt, bei den anderen landwirtschaftlichen Betriebsausrichtungen (Ackerbau, Verbund) beträgt der Anteil zwischen 41 – 46 %. Speziell bei den Futterbaubetrieben, aber auch den Ackerbaubetrieben sei nochmals an die preislichen Ausnahmegegebenheiten (Milch, Getreide) des WJ 2007/2008 erinnert, was die Ergebnisse relativiert.

Die insgesamt sehr starke Streuung, die in der Tabelle 4 zum Ausdruck kommt, zeigt einerseits, dass der oft verwendete Durchschnitt nur sehr bedingt aussagekräftig ist.

Andererseits kommt in der großen Bandbreite zum Ausdruck, dass es in der Landwirtschaft, im Wein- und Gartenbau erfreulicherweise auch eine erhebliche Zahl an Betrieben gibt, die weit überdurchschnittliche Unternehmensergebnisse aufweisen und infolgedessen den in Zukunft härter werdenden Wettbewerb nicht zu scheuen brauchen. Darüber hinaus zeigt die Streuung der Unternehmensergebnisse aber auch, dass es in ungefähr der Hälfte aller Betriebe in Zukunft sehr schwer werden wird, aus diesen heraus ausreichende Einkommen zu erzielen. Werden hier nachhaltig keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreicht oder die betrieblichen Ergebnisse nicht noch durch außerlandwirtschaftliche Einkommen ergänzt, wird dies dazu führen, dass in vielen Betrieben die Eigenkapitalverluste zunehmen werden. Auch die Gefahr einer betrieblichen Überschuldung wächst dann stetig an. Hier gilt es, über eine nüchterne und offensive Auseinandersetzung mit den einzelbetrieblichen wirtschaftlichen Ergebnissen aus den Buchabschlüssen solche Gefahren rechtzeitig zu erkennen um - wenn möglich – frühzeitig gegenzusteuern zu können.

Tabelle 4: Bandbreite der Unternehmensergebnisse 2007/08

In Tausend EUR	alle Betriebe ¹	Ackerbau	Futterbau	Weinbau	Verbund
Anzahl Betriebe (absolut)	895	128	226	363	123
MINUS über 10	2,2	4,7	0	2,2	0,8
von 10 bis 0	1,8	1,5	1,3	1,2	4,9
PLUS von 0 bis 10	4,8	9,4	3,1	3,5	6,6
von 10 bis 20	9,0	11,0	8,4	8,4	8,9
von 20 bis 30	11,9	11,7	12,4	11,4	13,0
von 30 bis 40	12,4	12,5	11,5	13,2	12,2
von 40 bis 50	9,2	3,1	11,5	9,2	12,2
von 50 bis 60	11,2	12,5	12,4	11,2	8,1
Über 60	37,5	33,6	39,4	39,7	33,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anmerkung: Alle Werte in der Tabelle in v.H.; Anzahl der Betriebe absolut;

¹ Alle identischen Haupterwerbsbetriebe (Landwirtschaft und Dauerkultur- einschl. Ökobetriebe)

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

2.2 Ausgleichszahlungen und Flächenprämien

Vor nunmehr mehr 20 Jahren wurden die ersten Garantiepreise bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgesenkt mit dem langfristigen Ziel, das Preisniveau im EU-Binnenmarkt dem Weltmarktpreis anzunähern. Zunächst waren von diesen Veränderungen die Mähdruschfrüchte betroffen. Hinzu kamen dann Ausgleichsprämien für Mastrinder und später

solche Regelungen auch für die Milch. Für die Preissenkungen wurden staatlicherseits Ausgleichszahlungen gewährt. Bis zum Jahre 2005 waren solche Zahlungen an die Produktion gekoppelt, d.h. es gab Flächen- und Tierprämien. Seither sind diese Zahlungen von der Produktion unabhängig (entkoppelt) und die Betriebe erhalten sogenannte Zahlungsansprüche, die zum Prämienbezug berechtigen. Für das WJ 2005/06 wurden schließlich erstmals Flächenprämien ausgewiesen.

Diese Entwicklung hat insgesamt dazu geführt, dass solche Ausgleichszahlungen (vgl. Tab. 5) für den Einzelbetrieb eine immer größere wirtschaftliche Bedeutung einnehmen.

Tabelle 5: Staatliche Ausgleichszahlungen im Jahresvergleich

	2006/2007*	2007/2008*	Veränd.	Flächenpr.# 2006/2007	Flächenpr.# 2007/2008	Veränd.
	€	€	%	€	€	%
Landwirtschaft¹	32.743	32.233	-1,6	26.145	26.168	+0,1
Ackerbau	32.791	32.862	+0,2	29.459	29.771	+1,1
Futterbau	32.348	31.564	-2,4	24.154	24.056	-0,4
Veredlung	25.850	24.532	-5,1	17.853	17.753	-0,6
Verbund	34.352	33.914	-1,3	27.365	27.326	-0,1
Dauerkulturen	3.583	3.049	-14,9	961	967	+0,7
Weinbau spez.	2.776	2.158	-22,3	143	55	-61,4
Ökobetriebe ²⁾	29.323	32.008	+9,2	16.772	15.626	-6,8

* Alle Ausgleichszahlungen (EU- und Landesprogramme) # Neu eingeführte EU-Flächenprämie (Zahlungsansprüche)

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus.

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Die landwirtschaftlichen Betriebe erhielten im Berichtsjahr durchschnittlich 32.233 € an Ausgleichszahlungen. Einen untergeordneten Stellenwert nehmen solche Zahlungen bei den Dauerkultur- einschließlich Weinbaubetrieben ein.

Die Bedeutung dieser Ausgleichszahlungen in Bezug auf die Unternehmensergebnisse insgesamt kommt in der Tabelle 6 zum Ausdruck.

Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe stammten mit 56 % mehr als die Hälfte der Unternehmensergebnisse aus staatlichen Transferzahlungen. Die Veredlungsbetriebe lagen in diesem wirtschaftlichen schlechten Jahr 2007/2008 sogar bei einer Quote von über 100 %, die Dauerkulturbetriebe von unter 10 %.

Ruft man sich in's Gedächtnis, dass die Unternehmensergebnisse eine enorm große Streuung aufweisen, kann festgestellt werden, dass bei der Gruppe mit den höheren Unternehmensergebnissen der Anteil der staatlichen Transferzahlungen am Unternehmensergebnis abnimmt.

Tabelle 6: Anteil der Ausgleichszahlungen am Unternehmensergebnis

	Unternehmensergebnis	Ausgleichszahlungen	Anteil
	€	€	%
Landwirtschaft¹⁾	57.609	32.233	55,9
Ackerbau	53.611	32.862	61,3
Futterbau	61.898	31.564	51,0
Veredlung	22.710	24.532	108,0
Verbund	58.145	33.914	58,3
Dauerkulturweinbau	60.321	3.049	5,1
Weinbau spezialisiert	58.947	2.158	3,7
Ökobetriebe²⁾	44.991	32.008	71,1

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Dies ist insofern von großer Bedeutung als – aufgrund der derzeit geltenden Regelungen der Flächenzahlungen – die staatlichen Transferzahlungen in einigen Jahren niedriger sein werden als heute. Je mehr die Betriebe dann am Markt erwirtschaften, je einzelbetrieblich erfolgreicher sie also wirtschaften – die staatlichen Transfers nicht eingerechnet – umso weniger abhängig werden sie folglich von den Transferzahlungen sein.

2.3 Arbeitsertrag

Mit dem Unternehmensergebnis werden – betriebswirtschaftlich betrachtet - zwei Bereiche bedient: Zum einen sollen die familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt und zum anderen das im Betrieb eingesetzte Kapital verzinst werden. Zunächst wird das im Betrieb eingesetzte Eigenkapital mit 3,5 % verzinst. Zieht man diesen Wert vom Unternehmensergebnis ab, erhält man den Arbeitsertrag. Hiermit kann der Vergleich mit Bruttolöhnen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft angestellt werden.

Unter Zugrundelegung dieser kalkulatorischen Rechnung – also der Verzinsung des eingesetzten Kapitals - war es auch in diesem Jahr nicht möglich, den Familienarbeitskräften eine ähnliche Entlohnung für ihren Arbeitseinsatz zuteil werden zu lassen wie den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftsbereichen. Die gewerblichen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz erhielten im Jahre 2007 ein Bruttojahresverdienst von etwa 35.000 €. Gegenüber dem Vorjahr konnte jedoch im Ausnahmejahr 2007/2008 bei der Entlohnung der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte – mit Ausnahme bei den Veredlungsbetrieben – eine deutliche Verbesserung erzielt werden (vgl. Tab. 7).

Tabelle 7: Arbeitsertrag der nicht entlohnten Familienarbeitskräfte

	2006/2007	2007/2008	Veränderung	
	€	€	€	%
Landwirtschaft¹⁾	20.395	28.151	+7.756	+38,0
Ackerbau	25.725	30.345	+4.620	+18,0
Futterbau	18.817	31.766	+12.949	+68,8
Veredlung	20.456	6.858	-13.598	-66,5
Verbund	18.632	23.442	+4.810	+25,8
Dauerkulturen	17.035	24.263	+7.228	+42,4
Weinbau spezialisiert	17.105	24.582	+7.477	+43,7
Ökobetriebe²⁾	10.063	19.671	+9.608	+95,5

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

2.4 Kapitalbildung

Um den Betrieb dauerhaft zu erhalten, ist die Bildung von Eigenkapital erforderlich. Dieses dient einerseits als Inflationsausgleich bei der Ersatzbeschaffung der Wirtschaftsgüter. Dieser Ausgleich ist erforderlich, weil vom Anschaffungswert (und nicht vom Wiederbeschaffungswert) abgeschrieben wird. Nach dem Verbrauch des Investitionsgutes ist die Ersatzinvestition in der Regel teurer. Andererseits dient die Eigenkapitalbildung der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen. Solche Erweiterungsinvestitionen sind meist zwingend, da die Ergebnisse bezogen auf den Hektar Fläche oder den Liter Milch im zeitlichen Verlauf tendenziell zurückgehen. Je höher die Eigenkapitalbildung im Betrieb ist, umso stabiler stellt sich das Unternehmen dar. Auch muss die Eigenkapitalbildung umso höher sein, je kapitalintensiver die Produktion ist, d.h. je mehr der Kapitalstock Vermögen bindet, umso mehr Geld ist bei Ersatzinvestition erforderlich.

Im langjährigen Durchschnitt sollte als absolute Untergrenze jährlich mindestens 7.500 € Eigenkapital gebildet werden. Methodisch errechnet sich die Eigenkapitalbildung, indem vom Unternehmensergebnis die Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie abgezogen und die in den Betrieb eingelegten Gelder, die Einlagen, hinzugezählt werden.

Tabelle 8: Kapitalbildung in den landwirtschaftlichen Unternehmen (in €)

	Landwirtschaft und Weinbau							
	Landwirtschaft ¹⁾					Dauerkulturweinbau		Öko-Betriebe ²⁾
	Alle	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Alle	Weinbau spezialisiert	
U.-Ergebnis	57.609	53.611	61.898	22.710	58.145	60.321	58.947	44.991
- Entnahmen	47.084	47.628	44.634	46.602	51.078	54.764	55.068	50.451
+ Einlagen	10.725	14.291	8.762	7.827	10.973	13.400	13.490	10.845
=Kapitalbild.	21.250	20.274	26.026	-16.065	18.040	18.957	17.369	5.385

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Die Unternehmen der Landwirtschaft, ohne den Weinbau, bildeten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr durchschnittlich 21.250 € Eigenkapital. In die Betriebe wurden 10.725 € eingelegt. Den Betrieben wurde mit 47.084 € seit langem wieder einmal durchschnittlich weniger Geld entnommen als erwirtschaftet wurde (Unternehmensergebnis: 57.609 €). Auch dies ist auf das Ausnahmejahr zurückzuführen. Lediglich bei den Veredlungsbetrieben war eine negative Entwicklung festzustellen. Bei allen anderen betrieblichen Ausrichtungen hat das erzielte Wirtschaftsergebnis ausgereicht, um die Entnahmen zu begleichen.

2.5. Investitionen

Alle Wirtschaftsgüter unterliegen der Abnutzung. Deshalb sind ständig Investitionen erforderlich, zum einen als Ersatz für Wirtschaftsgüter, die verbraucht sind, zum anderen zum Wachstum, d.h. zur Weiterentwicklung der Betriebe. Insgesamt neigt der Kapitalstock der Landwirtschaft zur Überalterung. Nicht selten sind auf den Betrieben noch Gebäude und Technik anzutreffen, die arbeitswirtschaftlich als ungünstig zu bezeichnen sind.

Von großer Bedeutung sind deshalb die Wachstums- oder Nettoinvestitionen (vgl. Tab. 9). Diese tragen letztlich zum Erhalt der Betriebe und zu deren Zukunftsfähigkeit bei. Ohne Wachstumsinvestitionen und damit Erweiterung der Kapazitäten ist i.d.R. die Existenz der Betriebe mittel- und langfristig gefährdet.

Tabelle 9: Netto- oder Wachstumsinvestitionen im Jahresvergleich

	2006/2007	2007/2008	Veränderung	
	€	€	€	%
Landwirtschaft¹⁾	5.789	9.432	+ 3.346	+ 62,9
Ackerbau	8.508	11.854	+ 3.346	+ 39,3
Futterbau	1.596	7.014	+ 5.418	+ 339,5
Veredlung	4.194	-72	- 4.266	- 101,7
Verbund	10.754	12.405	+ 1.651	+ 15,4
Dauerkulturweinbau	-2.580	3.166	+ 5.746	+ 222,7
Weinbau spezialisiert	-2.021	1.236	+ 3.257	+ 161,2
Ökobetriebe²⁾	3.623	5.411	+ 1.788	+ 49,4

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Betrachtet man die Durchschnittsergebnisse in der Landwirtschaft und im Weinbau, verzeichneten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr fast alle Sparten Wachstumsinvestitionen. Lediglich die Veredlungsbetriebe (- 4.266 €) konnten 2007/08 nicht in die Betriebserweiterung investieren.

Es muss natürlich berücksichtigt werden, dass es sich um die **Durchschnittsergebnisse** der Testbetriebe handelt und dass es in jeder Gruppe eine erhebliche Streuung gibt. Das bedeutet, dass die Unternehmen mit den besseren, höheren Ergebnissen auch eher Netto- oder Wachstumsinvestitionen durchführen konnten, während die Situation bei den schwächeren Betrieben ungünstiger war, als dies in der Darstellung der Durchschnittsergebnisse zum Ausdruck kommt.

3 Ausblick

Durch die negativen Preisentwicklungen - vor allem bei Milch und Getreide - im zweiten Halbjahr 2008 ist trotz recht ordentlicher Ertragsgegebenheiten in der Ernte 2008 im laufenden Wirtschaftsjahr 2008/2009 mit deutlich fallenden betrieblichen Ergebnissen zu rechnen. Für die Veredlungsbetriebe kann erwartet werden, wenn die leichten Preissteigerungen anhalten, dass die Betriebe wieder höhere Unternehmensergebnisse erwirtschaften können.

Wie sich die erheblich gestiegenen (und stark schwankenden) Energie- und sonstigen Betriebsmittelpreise auf die Betriebsergebnisse auswirken, kann nur schwer vorhergesagt werden.

Weinbaubetriebe haben sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig eine gute Ernte 2008 erzielt. Geringe Restbestände in den Kellern lassen, obwohl der Preis für Riesling leicht unter Druck geraten ist, ein ähnlich gutes Ergebnis erwarten wie 2007/08.

In Kürze werden wir an derselben Stelle eine Prognose für das Wirtschaftsjahr 2008/2009 erstellen, in die die tatsächlich realisierten Erträge 2008 einschließlich der Preis- und Kostenentwicklungen des 2. Halbjahres 2008 einfließen.

Im Dezember 2008